

Kapitel III

“Sieghafte Einführungsszenen”*

KENNETH A. STRAND

(*Nachdruck mit Erlaubnis, *AUSS* 25 (1987), 267-288, unter dem Titel “The ‘Victorious-Introduction’ Scenes in the Visions in the Book of Revelation”.)

Dieses Kapitel folgt meinem früheren Aufsatz über die literarische Grundstruktur der acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung.¹ Zur Erleichterung der Orientierung erscheint das Diagramm 3 des vorigen Artikels auf der nächsten Seite noch einmal und bildet so das Diagramm 1 für dieses Kapitel.

Die Textblöcke, mit denen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen wollen, entsprechen denen, die im Diagramm mit “A” bezeichnet sind und die Überschrift tragen: “Sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen”. Zunächst verschaffen wir uns einen Überblick über den Inhalt dieser Szenen bei den Visionen I-VIII, um dann einige der besonderen Phänomene und theologischen Zusammenhänge zu betrachten.

1. Zusammenfassung der “Sieghaften Einführungsszenen”

Wenn ich jetzt den folgenden Überblick über den Inhalt der acht “sieghaften Einführungsszenen” gebe, so liefere ich sowohl eine Zusammenfassung des Textmaterials selbst wie auch einige vorbereitende Kommentare zu diesem Material. Es ist bei den Zusammenfassungen zu beachten, dass nicht alle Einzelheiten der Szenen berücksichtigt wurden;² es werden allerdings vor den Zusammenfassungen selbst die entsprechenden Bibelstellen angegeben (wie auch im Diagramm 1). So kann der Leser zu dem Text selbst greifen und sich ein vollständiges Bild verschaffen.

¹ Kenneth A. Strand, “The Eight Basic Visions in the Book of Revelation”, *AUSS* 25 (1987), 107-121, nachgedruckt als Kapitel 2 dieses Bandes.

² Hier sind die Zusammenfassungen in verschiedener Hinsicht ausführlicher als die parallel laufenden, aber allgemein sehr kurzen Zusammenfassungen ebenda auf den Seiten 112-117 (siehe auch die Inhaltszusammenfassungen der Blöcke B, C, und D bei den verschiedenen Visionen).

Diagramm 1. Übersicht über Struktur

		Die geschichtlichen Visionen			
		I	II	III	IV
A		Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (1,10b-20)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (Kap. 4 und 5)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (8,2-6)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (11,19)
	B	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 2 und 3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 6)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 8,7-9,21)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 12,13)
	C	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap.7)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 10,1-11,13)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 14,1-13)	
	D	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (8,1)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (11,14-18)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (14,14-20)	

Einführung zu Vision I

Text: Offenbarung 1,10b-20

Zusammenfassung: Auf der Insel Patmos (1,1) erscheint der auferstandene, himmlische Christus in einer herrlichen Vision dem Johannes. Er offenbart sich als derjenige, der tot war und nun lebt und für immer leben wird, und der die Schlüssel des Totenreiches und des Todes hat. Johannes sieht, dass Jesus sieben Sterne in seiner rechter Hand hält und mitten unter sieben goldenen Leuchtern wandelt. Die sieben Sterne werden als "die Engel der sieben Gemeinden" beschrieben (Vers 20) - und die sieben Leuchter sind die "sieben Gemeinden" (1,11), nämlich Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea (Vers 11).

und Inhalt der Offenbarung

Die Visionen des eschatologischen Gerichts

V	VI	VII	VIII	
Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (15,1-16,1)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (16,18-17,3a)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (19,1-10)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen (21,5-11a)	A
Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (16,2-14,16)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (17,3b-18,3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (19,11-20,5)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (21,11b-22,5)	B
Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (16,15)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (18,4-8,20)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (20,6)	C	
Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (16,17)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (18,9-19,21-24)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (20,7-21,4)	D	

Kommentar: Die Tatsache, dass die Leuchter zur Tempelsymbolik gehören, wird allgemein von den Bibelauslegern anerkannt, wenn auch Meinungsverschiedenheiten über den genauen Hintergrund bestehen. Die Frage, um die es gewöhnlich geht, lautet: Handelt es sich bei dem Hintergrund um *einen* Leuchter im "Heiligen" (äußere oder erste Abteilung) der alten Stützhütte in der Wüste (2 Mo 26,35; im herodianischen Tempel gab es auch einen Leuchter) oder um die *zehn* Leuchter in der ersten Abteilung des salomonischen Tempels (1 Kön 7,49). Eine dritte Möglichkeit, die allgemein von den Kommentatoren übergangen wird, findet sich in der Leuchtersymbolik aus Sacharja 4, die wiederum eine offensichtliche Rolle als Hintergrund für eine spätere Vision in der Offenbarung spielt, für Offenbarung 11 - "der Tempel und zwei Zeugen".³ Es kann auch sein, dass absichtlich

³ Es sind unterschwellig theologische Neigungen vorhanden, den Leuchter aus Sacharja zumindest als *eine* der Quellen für die Tempelbilder anzusehen. Siehe Kenneth A. Strand, "The Two Witnesses of Revelation 11, 3-12", *AUSS* 19 (1981), 127-135, insbesondere die Seiten 131-134; und vgl. ebd. "The Two Olive Trees of Zecharia and Revelation 11", *AUSS* 20 (1982), 257-261. Dabei sollte nicht nur eine gewisse theologische Verwandtschaft beachtet werden, sondern auch den weiteren Hintergründen (über Sacharja 4 hinaus) für die Bilder von den Ölbäumen und den Leuchtern aus Offenbarung 11,4 Beachtung geschenkt werden. Das betrifft die Tempelsäulen Jachin und Boas (1 Kön 7,21; auch 2 Kön 11,12-14 und 23,1-3) - und darüber hinaus die Wolkensäule, in der der Herr dem Mose

mehrere Hintergründe vorhanden sind.⁴ Der Hauptpunkt für uns hier ist, dass der Hintergrund dieser Vision und seiner Tempelbilder *auf Erden* ist und nicht im Himmel. Diese Tatsache wird von zwei Überlegungen her deutlich: weil der himmlische Christus Johannes auf Erden (auf Patmos) trifft und weil die "Leuchter", unter denen sich Christus zeigt, die sieben Gemeinden auf Erden sind. Die Tatsache, dass die nächste Vision zum Himmel weist - wie uns bei Betrachtung dieser Vision bewusst werden wird - kann uns als dritter Beweis dafür gelten, dass der Schauplatz für diese erste einführende Szene die Erde ist.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt besteht darin, dass diese "sieghafte Einführungs-szene" dazu dient, Trost und Sicherheit den treuen Nachfolgern Christi zuteil werden zu lassen. ER ist bei ihnen gegenwärtig, wenn sie sich starken Kräften der Täuschung und der Verfolgung ausgesetzt sehen.⁵ Ein *positiver* Aspekt dieser Art ist tatsächlich kennzeichnend für alle acht dieser einführenden Szenen zu den Hauptvisionen der Offenbarung.

Einführung zu Vision II

Text: 4,1-5,14

Zusammenfassung: Johannes erblickt eine offene Tür "im Himmel" und hört eine Stimme, die ihn auffordert "heraufzusteigen". Unmittelbar darauf ist er "im Geist" und sieht "einen Thron" "im Himmel". Darauf sitzt jemand - nämlich Gott, wie der Text selbst und auch weitere Visionen in der Offenbarung klar zeigen (vgl. 4,9-11; 7,10; 19,1-5). Den Thron umgaben vierundzwanzig Älteste, die auf Thronen saßen. Vor dem "Thron" befanden sich sieben Fackeln mit Feuer und ein gläsernes Meer wie Kristall und "in der Mitte am Thron" und "um den Thron" waren vier Lebewesen. Nach dem Lobpreis Gottes für Seine

und dem Josua am Eingang zur Stiftshütte erschien (5 Mo 31,14-15). Wenn der Hintergrund für die sieben Leuchter in Vision I der Offenbarung in diese Richtung weist, dann geht es eher um den Vorhof als um die beiden Räume des Heiligtums, das hier im Mittelpunkt steht (eine Möglichkeit, die noch dadurch wahrscheinlicher wird, wenn man die theologischen Zusammenhänge in Offenbarung 11,2 betrachtet, wo es um den "äußeren Hof" oder "Vorhof" des Tempels geht). Wir dürfen aber nicht die Möglichkeit übersehen, dass es mehrere Hintergründe für die Symbolik der sieben Leuchter gibt. Das gleiche gilt für andere Bilder aus dem Buch der Offenbarung. Siehe Fußnote 4.

⁴ Paul S. Minear - "Ontology and Ecclesiology in the Apocalypse", *NTS* 13 (1965/66), 96 - hat auf diesen Mehrfach-Hintergrund aufmerksam gemacht. Er spricht von einem "transhistorischen Modell" und von "einer mehr zusammenfassenden als sich gegenseitig ausschließenden Art des Sehens und Denkens". Sowohl in jenem Artikel als auch in seinem Buch "*I Saw a New Earth*" (Washington D.C., 1968), 102, bezieht er sich auf Offenbarung 11,8, wo wir verschiedene Begriffe in einem Bild vereinigt finden - Sodom, Ägypten und Jerusalem als die "große Stadt". Minear meint, dass "diese eine Stadt im prophetischen Sprachgebrauch zu "allen Städten geworden war - Sodom, Ägypten, Babylon, Ninive, Rom ..." (*I Saw a New Earth*, 102).

In verschiedenen Studienpapieren und Aufsätzen habe ich zudem auf die Erscheinung hingewiesen, die wir "Vermengung" oder "Vermischung" von Bildern nennen könnten. Siehe, zum Beispiel mein Buch "An Overlooked Old Testament Background to Revelation 11,1" *AUSS* 22 (1984), 318-319, wo ich mich nicht nur auf Minears einsichtige Bemerkungen beziehe (besonders S. 319), sondern auch einige zusätzliche Beispiele hinzufüge. Vergleiche ebenso die Diskussion Strands, "Two Witnesses", 130-131, wo noch eine weitere Darstellung geliefert wird.

⁵ Täuschung und Verfolgung sind im Grunde die Waffen, die im Buch der Offenbarung durchweg von den gegnerischen Kräften angewandt werden. Auch im Evangelium des Johannes fassen diese üblen Charakterzüge die Haltung des Teufels und seiner Gefolgsleute zusammen (vgl. Jo 8,44, wo der Teufel "ein Mörder von Anfang" und "Vater der Lüge" genannt wird). Wir finden bekannte Bilder in der Offenbarung, und zwar in den Botschaften an die sieben Gemeinden, in denen gewarnt wird vor "*Täuschung*" (entweder von außen oder selbstgemacht), z. B. in den Briefen an Pergamon, Thyatira, Sardes und Laodizea. Und die *Verfolgung* wird besonders in den Briefen an Smyrna und Philadelphia als Gefahr hervorgehoben. Die Aktivitäten der antigöttlichen Dreieit in Offenbarung 12-13 zeigen des Weiteren in deutlicher Weise diese dämonischen Waffen (beachte zum Beispiel die *täuschenden* "Zichen" und die Aktivitäten, bei denen es um *Tod und Boykott* geht, Offb 13,13-17).

Schöpferkraft wechselt die Szene zu einem Buch in Seiner Hand, das mit sieben Siegeln versiegelt ist - einem Buch, das "niemand" im Himmel und auf Erden oder unter der Erde öffnen konnte. Im Verlauf der Ereignisse wurde doch jemand gefunden, der würdig war, jenes Buch zu öffnen - nämlich das Lamm, "wie geschlachtet". Als das Lamm das Buch aus der rechten Hand dessen nahm, der auf dem Thron saß, erklangen Loblieder.

Kommentar: Was uns zunächst in dieser Szene auffällt, ist die doppelte Bezugnahme auf einen neuen Schauplatz - den Himmel, im Gegensatz zu dem irdischen Rahmen bei der Einführungsszene zu Vision I. Dieser himmlische Rahmen wird tatsächlich durch den zweifachen Bezug auf den "Himmel" unterstrichen - die geöffnete Tür "im Himmel" und der Thron "im Himmel". Die "sieben Fackeln mit Feuer" würden den Rahmen speziell ins "Heilige" verlegen, der äußeren Abteilung des Tempels im Himmel (der Ausdruck "Tempel im Himmel" wird besonders in 11,19 und in gewissen anderen Texten benutzt).⁶ Wenn das "gläserne Meer" ein Bild ist, das auf das "Handfass" in der Stiftshütte zurückgeht (2 Mo 30,18; 38,8), oder auf das "Meer" und/oder auf die zehn Becken im salomonischen Tempel (1 Kön 7,23-39) - wie manche Kommentatoren meinen -, dann neigen wir doch mehr zu "Vorhof"-Bildern, als zu Bildern der "ersten Abteilung". Hierin läge - weil das "Meer" ja als vor dem Thron befindlich beschrieben wird - kein Problem, denn von dieser Perspektive aus könnten ja alle Einzelheiten des Tempelkomplexes betrachtet werden. Wahrscheinlicher aber ist, dass der symbolische Hintergrund für das gläserne Meer in der "Himmelsfeste" über den Häuptern der Lebewesen und unter Gottes Thron aus Hesekiel 1,22-28 und 10,1 zu suchen ist.⁷

Diese himmlische Szene aus Offenbarung 4-5 hat offensichtlich eine positive Stoßkraft. Die Zwillings-themen von Schöpfung (4,11) und Erlösung (Kap. 5) geben den Nachfolgern Christi Hoffnung und Zuversicht. Das trifft besonders deshalb zu, weil sie erkennen, dass das Lamm als würdig befunden wurde, die Siegel zu brechen und das Buch zu öffnen - ein Buch, das mit Recht ein "Schicksalsbuch" genannt wurde.⁸

⁶ Die Bilder aus dem Tempel liefern uns Hinweise auf den Schauplatz und auf die Bewegung, die in den Zusammenfassungen in meinem vorhergehenden Artikel ("Acht grundlegende Visionen", 112-117) bereits erwähnt wurden. Sie werden aber noch deutlicher hervortreten, wenn wir hier das Studium der sieghaft-einführenden Szenen weiter betreiben. Wenn auch in Verbindung mit "dem Tempel im Himmel" - dem Urbild der alten israelitischen Stiftshütte und des Tempels - nicht ausdrücklich zwei Abteilungen erwähnt werden, so sind die Ausstattungstücke, die erwähnt werden, doch zu zwei Räumen gehörig - so wie wir es aus dem AT, von der jüdischen Überlieferung, aber auch aus der Beschreibung im Hebräerbrief wissen (siehe Hbr 9,1-5; vgl. 2 Mo 25,8 und 26,30-35). Es könnte der Eindruck entstehen, als ob die Erwähnung des "Thrones" im Kontext mit dem "äußeren Abteilung" und seinen Bildern in Offenbarung 4 den himmlischen Tempel "architekturmäßig" (wenn auch nicht "funktionsmäßig") zu einem Raum reduzierte; aber das ist nicht notwendigerweise so (und ist auch nicht von Bedeutung). Siehe auch Fußnote 11. Zu einer hilfreichen Diskussion über die Symbole des "himmlischen Tempels" im Hebräerbrief (eine Diskussion, die auch beträchtliche Bedeutung für die Offenbarung hat) siehe Richard M. Davidson, *Typology in Scripture: A Study of Hermeneutical Typos-Structures*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Vol. 2 (Berrien Springs, MI, 1981), 336-367.

⁷ Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977), 136-137, hat das zutreffend angemerkt und hat auch auf 2. Henoch 3,3 und Psalm 104,3 (S. 136) hingewiesen, wenn es auch nicht klar ist, ob Mounce selbst tatsächlich die Symbole dieser Passagen als den Hintergrund für das "gläserne Meer" aus der Offenbarung betrachtet. Zu einer neueren, detaillierten und umfassenden Analyse der Symbolik aus Offenbarung 4-5 siehe R. Dean Davis, "The Heavenly Court Scene of Revelation 4-5", (Ph D. dissertation, Andrews University, 1986).

⁸ "Scroll of destiny" und "Book of destiny" (Buchrolle oder Buch des Schicksals) sind Ausdrücke, wie sie von Bibelauslegern und Kommentatoren für dieses siebenfach versiegelte Dokument verwendet werden. Viele, die diese exakte Ausdrucksweise nicht benutzen, kommen doch in ihrer Diskussion über die Schriftrolle zur gleichen

Einführung zu Vision III

Text: 8,2-6

Zusammenfassung: Johannes sieht sieben Engel mit sieben Posaunen. Aber bevor sie den Tempel (im Himmel) verlassen, um ihre Posaunen zu blasen, erscheint ein anderer Engel mit einem Räuchergefäß vor dem Rauchopferaltar. Vermischt mit den Gebeten der Heiligen steigt der Rauch auf vor Gott auf dem Thron. Dann wird das Räuchergefäß auf die Erde geworfen, gefolgt von typischen Symbolen der Gegenwart Gottes und des Gerichts; "Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben."⁹

Kommentar: Der Rahmen dieser Vision ist wiederum der Tempel im Himmel und immer noch die äußere Abteilung oder das "Heilige". Aber das ganze Geschehen hat sich doch näher zum inneren Heiligtum hinbewegt, denn der goldene Rauchopferaltar ist jetzt der Ort, wo sich die Ereignisse abspielen.¹⁰ Diese Szene enthält, ähnlich den Szenen in den Visionen I und II, die typischen Elemente der Zusicherung und Sicherheit - in diesem Fall die Schilderung der Vermengung der Gebete der Heiligen mit dem vor Gott aufsteigenden Rauch. Allerdings kommt nun zu diesem *positiven* Aspekt zum ersten Mal auch ein *negativer*: Der Gebrauch der Gerichtssymbole - Stimmen, Donner, Blitz und Erdbeben, nachdem das Räuchergefäß, gefüllt mit Feuer, auf die Erde geworfen worden war.

Einführung zu Vision IV

Text: 11,19

Zusammenfassung: Johannes sieht "Gottes Tempel im Himmel". Er ist geöffnet, und die Bundeslade wird sichtbar. Dann geschehen "Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel."

Kommentar: Die sieghafte Einführungsszene führt uns in einen neuen Rahmen innerhalb des

Auffassung, Edwin R. Thiele - *Outline Studies in Revelation*, rev. Ed. (Berrien Springs, MI, 1959), 97 (die Seitenzahlen können in anderen Ausgaben unterschiedlich sein) - benutzt den Ausdruck "Schicksalsbuch". Charles M. Laymon - *The Book of Revelation: Its Messages and Meaning*, (New York, 1960), 77 - bezieht sich auf die Szene in Offb 5 mit dem Ausdruck "Vorbereitung auf das Schicksal" oder "Schicksalsvorbereitung"; und Mounce - 142 - spricht von der Schriftrolle als "dem vollen Bericht darüber, was Gott in seiner Vollmacht über das Schicksal der Welt beschlossen hat."

Es bleibt jedoch eine grundsätzliche Frage: Was ist gemeint mit dem Wort "Schicksal"? Ist es die künftige Geschichte der Erde aus der Perspektive des Johannes? Oder ist es andererseits die eschatologische Belohnung, die am Abschluss der Geschichte der Erde ausgeteilt wird? Oder womöglich eine Verbindung von beidem? William Hendriksen - *More Than Conquerors: An Interpretation of the Book of Revelation* (Grand Rapids, MI, 1940), 109 - scheint für die dritte Möglichkeit zu sein: Blicke das Buch ungeöffnet, so meint er, gäbe es "keinen Schutz für Gottes Kinder in den Stunden der bitteren Prüfung; kein Gericht über eine verfolgende Welt, keinen letzten Triumph für die Gläubigen, keinen neuen Himmel und keine neue Erde, kein künftiges Erbe!" Mounce - 142 - entschied sich für die erste Ansicht. Gemeinsam mit Thiele (97.98) bin ich für die mittlere Alternative. Der Grund liegt für mich in der deutlich erkennbaren Wahrscheinlichkeit (nach meiner Ansicht), dass der Hintergrund für das siebenfach versiegelte Buch in einer der Formen für Testamente im antiken Rom gefunden werden kann. Oder auch im Kaufvertrag des Jeremia (Jer 32). Thiele (95.96) hat auf die Dokumentation der Entwürfe römischer Testamente als Hintergrund hingewiesen. Ergänzend können wir auf einen solchen "letzten Willen" verweisen, der ins Englische übersetzt wurde von Naphtali Lewis und Meyer Reinhold, *Roman Civilization*, Band 2, *The Empire*, (New York, 1955), 279-280.

⁹ Zitiert nach der RSV (nur für den englischen Text von Bedeutung).

¹⁰ Zu einem Studium der neutestamentlichen Sicht über den Zusammenhang zwischen dem goldenen Alter und dem Allerheiligsten siehe die Erörterungen von Harold S. Camacho, "The Altar of Incense in Hebrews 9,3-4", *AUSS* 24 (1986): 5-12.

“Tempels im Himmel”, nämlich in den inneren Raum, ins “Allerheiligste”.¹¹ Hier wird die Aufmerksamkeit des Johannes auf die Lade des Bundes gelenkt. Auf Grund der Analogie zum irdischen Heiligtum wären die beiden wichtigsten Aspekte im Hinblick auf die Bundeslade das Gesetz der Zehn Gebote und der Gnadenstuhl (2 Mo 40,20). Das ist deshalb interessant, weil es bei der dann folgenden “prophetischen Beschreibung” des bedeutsamen Kampfes der “Übrigen” mit dem Drachen um diese beiden Dinge bei der Bundeslade geht: um die “Gebote Gottes” und das “Zeugnis Jesu” (Offb 12,17).

Einführung zu Vision V

Text: 15,1-16,1

Zusammenfassung: Johannes sieht sieben Engel, die die sieben letzten Plagen des “Zornes Gottes” haben. In einem ersten Abschnitt dieser Szene beobachtet er auf einem “gläsernen Meer mit Feuer vermengt” jene, die den Sieg behalten hatten über das Tier und über das Bild und über die Zahl seines Namens. Diese Gruppe singt “das Lied des Mose ... und das Lied des Lammes”. Im zweiten Abschnitt dieser Szene beobachtet Johannes, dass “der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel” geöffnet wurde und sieben Engel mit den Schalen des Zorns von dort herausgingen. Der Tempel “wurde voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft”, so dass “niemand in den Tempel gehen konnte”, bis die sieben Plagen vollendet waren. Dann befahl ein Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln, hinzugehen und die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde auszuschütten.

Kommentar: Wieder ist der Rahmen für diese Vision der Himmel - oder genauer - der Tem-

¹¹ Wenn es um die “Architektur” des “Tempels im Himmel” geht, mögen die folgenden Beobachtungen hilfreich sein (siehe auch Fußnote 6): (1) Unter den Exegeten herrscht die Auffassung vor, dass Gottes Thron sich auf das Allerheiligste beschränkt, so dass die Bilder aus der äußeren Abteilung in Offenbarung 4 darauf hindeuten, dass sich im himmlischen Heiligtum und damit im Vorbild des alten israelitischen Heiligtums die Zweiraumstruktur zu einem Raum vereinigt hat. Als Beispiel für diese allgemeine Denkrichtung kann die ausgezeichnete Studie von Mario Veloso gelten: “The Doctrine of the Sanctuary and the Atonement as Reflected in the Book of Revelation” in *The Sanctuary and the Atonement: Biblical, Historical and Theological Studies*, herausgegeben von A. V. Wallenkampf und W. R. Leshner (Washington D.C., Biblical Research Institute, 1981), 394-419. (2) Auf der Grundlage einer möglichen Analogie zum Gedanken, der in Hebräer 10,20 im Hinblick auf den “Schleier” oder “Vorhang” zum Ausdruck gebracht wird (mit dem allzu häufig übersehenen zerrissenen Vorhang in Mt 27,51 als Hintergrund), *könnte* in der Offenbarung von einem zugrundeliegenden Konzept des einen Raumes im himmlischen Heiligtum ausgegangen werden. Aber die *funktionale* Bedeutung des Zwei-Raum-Tempels ist nichtsdestoweniger doch in der Offenbarung gegenwärtig - und zwar in der Dynamik, die sich von Szene zu Szene offenbart. (3) Eine weitere Alternative wird von C. Mervyn Maxwell vorgeschlagen, *God Cares 2* (Boise, ID, 1985), 171. Sie verdient unsere Beachtung. “Die Annahme, dass sich Gottes himmlischer Thron allein im himmlischen Allerheiligsten befindet, übersieht die Tatsache, dass sich in den Zeiten des Alten Testaments Gottes Gegenwart nicht immer auf das Allerheiligste beschränkte, sondern auch im Heiligen gegenwärtig war.” Maxwell zitiert 2 Mo 33,9 und Hes 9,3 und bezieht sich auch auf das “Brot der Gegenwart” im äußeren Raum. (An anderer Stelle dieses Aufsatzes verweise ich auf 2 Mo 40,34 und 5 Mo 31,14-15. Diese Verse erweitern noch die Orte der Gegenwart Gottes). (4) Es muss anerkannt werden, dass eine Ortsbestimmung des Symbols “Thron” zerfließt angesichts der Art, wie das Buch selbst den Thron als ein *überall* vorhandenes Symbol benutzt (zum Beispiel der Gebrauch, wie er sich in Offb 6,16 und 22,3 darstellt, verglichen - oder im Gegensatz dazu - mit dem Gebrauch in Offb 4-5). (5) Am wichtigsten ist hierbei, dass das “Thron-Gottes-Motiv” in der Offenbarung die Gegenwart Gottes und seine Autorität kennzeichnet. Es ist im Grunde nicht dazu da, einen besonderen Ort anzugeben (und gewiß nicht dazu da, “geographisch” *einzugrenzen*). Es geht hier nicht darum, dass der “Thron” Gottes den Aufenthalt Gottes bestimmt, sondern vielmehr ums Gegenteil: *Wo Gott ist, da ist der Thron!* (6) Abschließend: Der Hintergrund aus den Kapiteln 1 und 10 des Propheten Hesekiel mit dem beweglichen Thron Gottes sollte nicht übersehen werden, wenn es um die Auslegung der Szene von Offenbarung 4-5 geht.

pel im Himmel. Von diesem Tempel gehen die sieben Engel mit den Schalen des Zornes aus. In Verbindung mit diesem Tempel war schon früher (Kap. 4) ein "gläsernes Meer" gesehen worden. Und dieser Tempel füllt sich jetzt mit Rauch. Ein positives Element ergibt sich aus der Tatsache, dass die Heiligen am gläsernen Meer das Lied des Mose und des Lammes singen. Genau so, wie einst das alte Israel das Lied des Mose nach der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft gesungen hatte (2. Mose 14 und 15). Dann finden sich zwei negative Aspekte in der Szene: Erstens, dass die Engel Schalen des Zorns aus dem Tempel tragen, um sie über die Erde auszugießen; und zweitens, dass der Tempel während der Zeit der Plagen so mit Rauch erfüllt ist, dass niemand den Tempel betreten kann - eine Bemerkung, die zweifellos darauf hindeutet, dass zu jener Zeit vom Tempel aus kein Dienst der Gnade und Barmherzigkeit erfolgt.¹²

Einführung zu Vision VI

Text: 16,18-17,3a (mit 16,17 als Hintergrund)

Zusammenfassung: Nachdem der siebente Engel seine Schalen des Zorns in die Luft ausgegossen hatte, erklärte eine laute Stimme "aus dem Tempel, vom Thron" her: "Es ist geschehen" (16,17). (Hierin können wir eine Art von Übergang oder ein Element des "Umschwungs" erkennen, das die siebente Plage abschließt und diese neue sieghafte Einführungsszene einführt).¹³ Unmittelbar darauf folgen die Zeichen des göttlichen Gerichts: "Und es geschah Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß". Die Stadt Babylon wird zerteilt, die Städte der Heiden zerfallen, und ein großer Hagel fällt vom Himmel - und jedes Hagelkorn wiegt einen Zentner (oder "etwa von dem Gewicht eines Talents" KJV). Danach sprach einer der sieben Engel, die die sieben Schalen des Zorns hatten, mit Johannes und nahm ihn mit, um ihm das Gericht über die große Hure zu zeigen (Babylon, wie es die folgende prophetische Beschreibung erkennen lässt).

Kommentar: Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als würde in dieser sieghaften Einführungsszene nur ein negativer Aspekt betont, denn es geht dabei gleich um die Gerichtssymbole - und in diesem Fall noch verstärkt durch die Betonung der äußerst grimmigen Natur sowohl des Erdbebens wie des Hagels. Wenn auch nur Negatives in der Zerstörung zu sehen ist, die über Babylon kommen wird wegen des "Kelches des Weines von seinem grimmigen Zorn" (16,19; siehe auch 17,1,2) - so findet sich in dieser Szene doch eine positive Zusicherung für Gottes Heilige. Denn Babylons ruchloses Tun ist beendet; es muss selbst das göttliche Gericht wegen seiner Untaten über sich ergehen lassen (Vgl. 18,20 zum

¹² Diese Schlussfolgerung wird noch durch folgende Tatsachen erhärtet: (1) Die sieben Plagen werden in 15,1 als die "letzten" beschrieben, die den Zorn Gottes vollenden. (2) Die Beschreibung der Ausgießung des göttlichen Zorns in den Schalen in Kapitel 16 offenbart keinen Heilseffekt, sondern vielmehr das Gegenteil (vgl. z. B. 16,6.9.10.14). (3) Das Urteil über Babylon wird in 16,19 als ein "Gedenken" Gottes beschrieben, Babylon den "Kelch des Weines von seinem grimmigen Zorn" trinken zu lassen.

¹³ Die klarere Teilung oder Abgrenzung zwischen den Abfolgen im ersten Hauptteil der Offenbarung (Visionen I-IV) ermöglicht im zweiten Hauptteil des Buches (Visionen V-VIII) das Vorhandensein von "Übergangs"- oder "Umschwungs"-Elementen. Darin scheint interessanterweise eine Parallele zu der Tatsache zu liegen, dass die kurz zusammenfassende Art der Abfolgen selbst in beiden Hauptteilen auch dadurch unterschiedlich ist, dass die "chronologischen" oder "aufeinander folgenden" Rahmen im zweiten Hauptteil weniger deutlich sind. Beachte z. B. die Auswirkungen, die sich aus der kurzen Übersicht ergeben, die Kenneth A. Strand in *Interpreting the Book of Revelation: Hermeneutical Guidelines, With Brief Introduction to Literary Analysis*, 2nd Ed. (Naples, FL, 1979), 48.49, bietet.

Einführung zu Vision VII

Text: 19,1-10

Zusammenfassung: Der Rahmen ist gegeben: der Thron, die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen (vgl. Kap. 4). Inmitten dieser Umgebung hört Johannes "die Stimme großer Scharen im Himmel", die Gott loben, weil er Gericht gehalten hat über die große Hure und das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gefordert hat. Dann folgen Lobgesänge und die Ankündigung, dass die Hochzeit des Lammes gekommen ist "seine Braut sich bereitet hat." Ein Segen wird ausgesprochen über die, "die zum Abendmahl des Lammes berufen sind."

Kommentar: Die Szene an dieser Stelle gleicht offensichtlich jener in Offenbarung 4-5 mit dem Thron, den vier Lebewesen, den vierundzwanzig Ältesten und den Lobgesängen, die beiden die Grundlage geben.¹⁴ Während es aber in Offenbarung 4-5 darum geht, dass ein "Schicksalsbuch" erst geöffnet werden muss und während des Öffnens der Siegel dieses Buches in Kapitel 6 ein Schrei zu hören ist: "Wie lange noch?" bis die Rechtfertigung der Märtyrer Gottes kommen würde (siehe 6,9-11), so ist in Kapitel 19 auffälligerweise das Gegenteil der Fall. Hier wird Gott gelobt und gepriesen, weil er diese Rechtfertigung nun bewirkt hat.

In der Einführung zu Vision VII findet sich überdies eine Bezugnahme auf die "Hochzeit des Lammes" (Vers 9) und die "Braut des Lammes" (Vers 7). Die weiße Leinwand als Kleid (Vers 8) erinnert natürlich an das ähnliche Bild in Vision II: die Märtyrer des fünften Siegels (6,9-11) und die große Schar vor dem Thron (7,9-17). Es sollte auch beachtet werden, dass die Abfolge in Vision VII interessanterweise mit einer weiteren Bezugnahme auf die "Braut" abschließt - nämlich mit dem Blick des Johannes auf die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, das vom Himmel von Gott herabkommt "wie eine geschmückte Braut für ihren Mann" (Offb 21,2).

Einführung zu Vision VIII

Text: 21,5-11a (und Bezugnahme auf die Verse 1-4 als Hintergrund)

Zusammenfassung: Im Zusammenhang mit dem "neuen Himmel" und der "neuen Erde" und mit "der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem", das von Gott vom Himmel herabkommt, nimmt Johannes nun den wahr, der auf dem Thron sitzt. Dieses göttliche Wesen - Gott selbst in vorhergehenden Visionen - erklärt: "Siehe, ich mache alles neu." Dann wendet er sich an Johannes und sagt: "Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!" und erklärt dem Johannes weiter: "Es ist geschehen! Ich bin das A und das O ..." Ein zweifaches Gericht wird angekündigt: Erbe aller Dinge für den Überwinder, aber Vernichtung in dem feurigen Pfuhl - "das ist der zweite Tod" - für jene, die nicht Überwinder sind. Dann nimmt einer der Engel mit den sieben Schalen des Zornes Johannes auf einen hohen Berg und zeigt ihm die große Stadt, das heilige Jerusalem, das aus dem Himmel von Gott herabkommt und die Herrlichkeit Gottes hat.

Kommentar: Im Gegensatz zu den Einführungsszenen für die Gesichte II-VII, wo der Schauplatz eindeutig der Himmel ist, haben wir es jetzt mit einem irdischen Hintergrund zu tun -

¹⁴ Zu einer wertvollen Studie über die Hymnen und Lobgesänge in beiden Passagen siehe William H. Shea, "Revelation 5 and 19 as Literary Reciprocals" *AUSS* 22 (1984), 249-257.

parallel zu der Situation bei Vision I. In Vision VIII handelt die Einführungsszene von einem Heiligtum oder Tempel als Rahmen. Aber ob diese Szene selbst - wie sie uns in 21,5 dargeboten wird - im Grunde von einer irdischen Perspektive ausgeht, oder ob sie einen *Übergang* zu bilden hat vom Himmel zur Erde, ist nicht absolut klar (und ist auch nicht von entscheidender Bedeutung für unsere Studie). In Offenbarung 21,3 wird natürlich erklärt, dass Gottes Heiligtum nach dem Herabkommen der Heiligen Stadt (Vers 2) auf der Erde ist. Dieser Schlussteil der Vision VII scheint den Rahmen für die eröffnende Szene in Vision VIII zu liefern (die allerdings selbst eine Beschreibung des Herabkommens des Neuen Jerusalems enthält: 21,10). Auf jeden Fall besteht das Hauptanliegen darin, darauf hinzuweisen, dass der "Brennpunkt" dieser Einführungsszene sich vom Tempel im Himmel wegbewegt hat, um noch einmal einen irdischen Schauplatz zu betonen. Die verwendete Tempelsymbolik wird später in diesem Artikel ausführlicher behandelt werden.

2. Einige Auswirkungen der Struktur

Die Zusammenfassungen, wie sie bisher in diesem Artikel dargeboten wurden, machten auf verschiedene Elemente in den Einführungsszenen zu den acht Hauptvisionen der Offenbarung aufmerksam. Dabei geht es vor allem um Folgendes: (1) die überall vorhandene und beherrschende Tempelsymbolik in den Rahmen dieser Szenen, (2) positive und negative Elemente innerhalb der Szenen, (3) eine gewisse Dynamik oder Bewegung sowohl in den Tempelbildern durchweg wie auch in der negativen Gerichtssymbolik, wie sie in den Gesichten III-VI erscheint, und (4) eine spezielle Ähnlichkeit im Aufbau und Inhalt zwischen der ersten und der achten Vision. Wir wollen diesen Elementen weiterhin Aufmerksamkeit zuwenden. Aber als ersten Schritt werden wir uns kurz über die Art der Beziehung unterrichten, in der die Einführungsszenen zu ihren eigenen prophetischen Visionsfolgen stehen.

Die Einführungsszenen und die zugehörigen Visionsfolgen

Bei jeder Analyse der Einführungsszenen für die acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung ist die erste logische und grundlegende Feststellung, dass eine enge Beziehung zwischen diesen Szenen und den Visionsfolgen besteht, die sie einführen. So geht in Vision I die Darstellung des Christus, der inmitten der sieben Leuchter/Gemeinden steht, seinen Ratschlägen an diese Gemeinden voraus. Und in Vision II stellt das Lamm, das für würdig erklärt wird, die versiegelte Buchrolle zu öffnen - und sie auch tatsächlich aus der Hand des Einen nimmt, der auf dem Thron sitzt - den angemessenen Hintergrund für das Öffnen der Siegel durch das Lamm.

Die Einführungsszenen liefern uns auf diese Weise einen positiv gestimmten Rahmen - mit einer Botschaft der Zusicherung -, der in Beziehung steht zu den Visionen, die darauf folgen. Im ersten Fall sichert Christus seinem Volk seine Gegenwart zu bei seinem Kampf gegen Täuschung und Verfolgung - einem Kampf, der von ihm Worte des Rates und der Ermutigung und häufig auch des Tadels notwendig macht (Kap. 2 und 3).

In ähnlicher Weise findet sich in der zweiten Vision die Zusicherung, dass die Kräfte, die durch das Brechen der Siegel frei werden, in dem Rahmen des Erlösungswerkes bleiben, das durch das geschlachtete Lamm im Himmel geschieht und das schließlich zum Öffnen des Buches der ewigen Bestimmung zugunsten der Treuen des Lammes führt.¹⁵ Die Siegel werden nacheinander in den Kapiteln 6 und 8,1 geöffnet, wobei bei jedem Schritt die Entwicklung intensiviert wird, bis dann schließlich beim Öffnen der Rolle selbst eine dramatische Stille eintritt. Das "Zwischenstück" in Kapitel 7 ist als "Lichtstrahl auf die letzten Ereignisse" passend für diese Visionsfolge klar erkennbar. Indem es das *Versiegeln* der Diener Gottes beschreibt, stellt dieses "Zwischenstück" eine Art Wortspiel

¹⁵ Vgl. Fußnote 8.

zur Siegel-Terminologie dar. Aber das ganze Konzept über Eigentum und Bewahrung, das sich in der Symbolik des "Siegels" findet, verbindet auch sehr unmittelbar diese Szene in Kapitel 7 mit dem Brechen der Siegel.¹⁶ Gottes 144 000 Versiegelte werden geschützt vor dem Wüten der Reiter der ersten vier Siegel.¹⁷ Sogar in der Art Märtyrertum, wie es im fünften Siegel dargestellt wird, können sie voll auf Gottes Zusicherungen vertrauen.¹⁸ Diese Betonung der Fürsorge Gottes wird weiterhin in den Abschnitten *b* und *c* von Kapitel 7 (Verse 9-17) hervorgehoben, und zwar in der Beschreibung der großen Schar, die aus der großen Trübsal kommt (sie tragen wie die Märtyrer im fünften Siegel weiße Kleider).

Die vorangehenden Ausführungen beleuchten die Art und Weise der engen Wechselbeziehung zwischen den sieghaften Einführungsszenen und dem Rest der dazugehörigen Visionen, die diese Szenen einführen - und es wird nicht notwendig sein, über diese beiden Beispiele hinaus etwas zu erarbeiten. Wer einen schnellen Überblick über den Inhalt der einzelnen Visionen gewinnen will, kann auf Abschnitt 2 in Kapitel 2 dieses Bandes zurückgreifen. Die eine zusätzliche Bemerkung, die hier angebracht wäre: Obgleich all die sieghaften Einführungsszenen eine positive Note der Zusicherung für Christi treue Nachfolger enthalten, so zeigen doch einige - ganz besonders jene der Visionen III-IV (die zweifache Serie mit dem "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv) - auch negative Aspekte. Diese Angelegenheit wird weiter unten ausführlicher behandelt.

Die Tempelbilder und ihre Bedeutung

Wie wir bereits beobachtet haben, ist in den Einführungsszenen zu den acht hauptsächlichen Visionen in der Offenbarung die Tempelsymbolik vorherrschend. Bei den Visionen II-VII ist der "Tempel im Himmel" der Schauplatz, und die "Ausstattung" dieses Tempels kommt ins Blickfeld. In Vision I allerdings besteht die Tempelsymbolik aus "Leuchtern", die ihrerseits die "sieben Gemeinden" auf Erden darstellen. In Vision VIII ist ebenfalls ein irdischer Schauplatz gegeben, - aber diesmal im Zusammenhang mit der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, und der neuen Erde. Gott selbst "wohnt" darin mit seinem Volk (21,3-4) und mit "Gott und dem Lamm", beschrieben als "Tempel" des Neuen Jerusalem (21,22).

Es wird sogleich offensichtlich, dass alle drei der wesentlichen NT-Anwendungen von Tempelsymbolik in diesen Einführungsszenen vorkommen. In der ersten Vision haben wir das NT-Konzept der christlichen Gemeinde als "den neuen Tempel". Die klassischen *Stellen* für dieses Konzept sind ohne Zweifel 1 Ko 3,16.17 und 2 Ko 6,16.17. Aber sicherlich findet sich auch ein Bezug darauf im 1 Pt 2,5 - und auch in der Erklärung des Jakobus beim "Konzil" zu Jerusalem, von der in Apg 15,13-18

¹⁶ Die Lexika und theologischen Wörterbücher (wie auch im Englischen der *TDNT*) und ähnliche Nachschlagewerke (zu *sphragis*) haben ausführlich erklärt, welche Bedeutung "Siegel" und "Versiegelung" in der alten Welt hatten. Zu einer knappgefassten Erklärung von sechs möglichen Bedeutungen siehe S. Massynberde Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 116-117. Vgl. auch die ins Einzelne gehende Behandlung von "Seals and Scarabs" in *IDB* 4, 254-259.

¹⁷ Im Allgemeinen übersehen die Kommentatoren dieses Verbindungsglied, weil sie es versäumen, mit der notwendigen Sorgfalt den AT-Hintergrund in Sacharja 6 zu beachten. Dort gehen Pferde verschiedener Farben aus, um "alle Lande zu durchziehen" (V. 7). Dort wird auf die prophetische Frage nach der Identität dieser vier Gruppen von Pferden durch einen Engel erklärt, dass sie vier *ruhöt* (Winde) des Himmels seien, die ausgehen von der Gegenwart des Herrn und Herrschers aller *Lande* (V. 4-5). Kommentatoren, die diese Verbindung beachtet haben, sind G. R. Beasley-Murray, *The Book of Revelation*, New Century Bible (London, 1974), 142; Leon Morris, *The Revelation of St. John*, Tyndale NT Commentaries (Grand Rapids, MI, 1969), 113. Unglücklicherweise verzerrt die RSV an dieser Stelle die Bedeutung des Hebräischen völlig durch ihren Wortlaut - "Diese (Pferde) gehen aus zu den vier Winden des Himmels" - wo es doch in Wahrheit die Winde (= Pferde) sind, die ausgehen.

¹⁸ Zu einem umfassenden Studiums des fünften Siegels siehe jetzt Joel Nobel Musvosvi, "The Concept of Vengeance in the Book of Revelation, in the Old Testament and Near Eastern Context" (Dissertation Ph.D., Andrews University, 1986).

berichtet wird. In dem zuletzt genannten Text wendet Jakobus die Prophezeiung aus Amos 9,11.12 an. Dort ist die Rede von dem zurückkehrenden Gott, der “die Hütte Davids” wiederaufbauen will, die zerfallen war. Das wird unmittelbar angewendet auf das Hereinströmen der Heiden in die apostolische Gemeinde.

Die NT-Parallele, die der Anwendung, wie sie sich in den Einführungsszenen für die Visionen II-VII in der Offenbarung darbietet, am nächsten kommt, findet sich im Brief an die Hebräer. Dort wird von Christus als dem Hohenpriester gesprochen, “der da sitzt zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel und ist ein Diener am Heiligtum und an der wahren Stützhütte, die Gott aufgerichtet hat und nicht ein Mensch” (Hbr 8,1.2; vgl. auch V. 5).¹⁹

Schließlich finden wir die unzweifelhaft grundlegende und zentrale Anwendung neutestamentlicher Tempelsymbolik in der Einführungsszene und der prophetischen Beschreibung von Vision VIII der Offenbarung: nämlich die unmittelbare göttliche Gegenwart. Im Prolog zum Johannesevangelium wird festgestellt, dass Christus “unter uns wohnte” (“zeltete”) (Jo 1,14; vergleiche die Situation auf der “neuen Erde” nach dem HERNIEDERKOMMEN des himmlischen Jerusalems, wo festgestellt wird, dass Gott nunmehr bei den Menschen wohnt, Offb 21,3). Vielleicht ist jene Bezugnahme noch stärker, bei der Jesus erklärte: “Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten”. Die Juden bezogen diese Worte auf den Tempel des Herodes, aber der Evangelist erklärte, dass “er (Christus) vom Tempel seines Leibes sprach” - und dass seine Jünger zu der Zeit, da Jesus von den Toten auferstanden war, “daran dachten, dass er dies gesagt hatte” (Jo 2,19-22).

Die göttliche Gegenwart war das zentrale Thema der alten Stützhütten-/Tempel-Ordnung in Israel.²⁰ Mose erhielt die Anweisung, “ein Heiligtum zu machen, dass ich (Gott) unter ihnen wohne” (2 Mo 25,8). Und als der Bau fertig war, “bedeckte die Wolke die Stützhütte, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung” (2 Mo 40,34). Dieser grundlegende Gedanke von der göttlichen Gegenwart beherrscht in ähnlicher Weise die Einführungsszenen zu allen acht Visionen der Offenbarung. Der göttliche, immer lebende Christus wird in erster Linie als gegenwärtig bei seinem Volk auf Erden beschrieben. Er erhält die Gläubigen und gibt ihnen durch seinen Heiligen Geist Botschaften (Vision I).²¹ Dann wechselt die Szene hin zum himmlischen Heiligtum, wo Christus aktiv seinen Dienst zugunsten seines Volkes versieht (Visionen II- VII). Schließlich - wenn Gott und das Lamm bei den erlösten Menschen auf der “neuen Erde” und im “neuen Jerusalem” wohnt - wird die göttliche Gegenwart innigst nah und fühlbar auf diese Erde gebracht sein (Vision VIII).

Positive und negative Elemente in den Einführungsszenen

Wie schon früher bemerkt, haben die sieghaften Einführungsszenen für die Visionen I und II einen rein positiven Charakter, aber die dritte Einführungsszene fügt ein negatives Element hinzu. In dieser dritten Szene findet sich die positive Betonung in der Vermengung des Räucherwerks mit den

¹⁹ Siehe wieder die ausgezeichnete Diskussion bei Davidson, 336-367; ebenso Davidsons “Excursus” über topos-Strukturen in 2. Mose 25,40 auf den Seiten 367-388.

²⁰ Zu einem guten Überblick über dieses grundlegende Thema siehe Angel Manuel Rodriguez, “Sanctuary Theology in the Book of Exodus”, *AUSS* 24 (1986), 127-145.

²¹ Es ist interessant zu beobachten, dass jede der sieben Botschaften von Christus eingeführt und jedesmal mit dem Wort zusammengefasst wird: “Was der Geist den Gemeinden sagt” - entsprechend den Aussagen im vierten Evangelium, dass der Parakletos Christi Worte fortsetzen wird (siehe Jo 14,25.26; 15,26; 16,12-15).

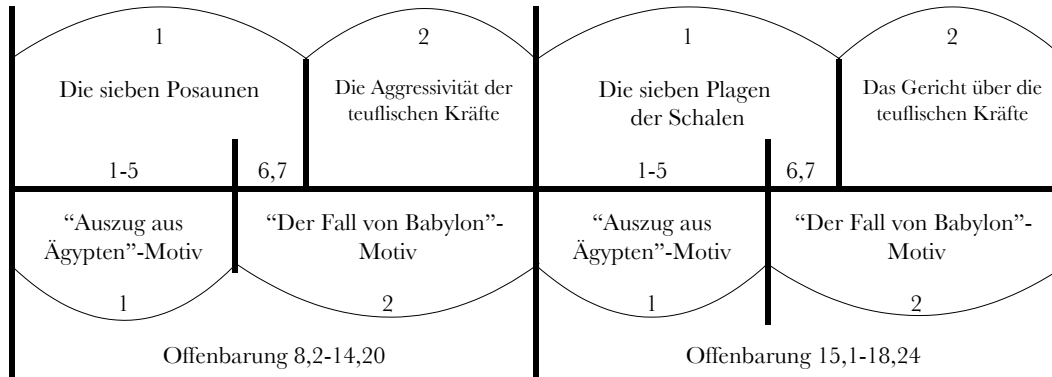


Diagramm 2. "Auszug aus Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv in der Offenbarung

(Dieses Diagramm wurde in erweiterter Form aus "The Two Witnesses of Revelation 11:3-12" Kenneth A. Strand, *AUSS* 19[1981]:129 übernommen. Auch die Diskussion über dieses Motiv des Artikels auf S. sollte beachtet werden.)

Gebeten der Heiligen, die zu Gott emporsteigen. Der negative Aspekt zeigt sich in der Beschreibung des Engels, der das Räucherfass mit Feuer vom Altar nimmt und auf die Erde schüttet, und der daraus folgenden Gerichtszeichen von Stimmen, Donner, Blitzen und einem Erdbeben.

In dem vorhergehenden Artikel dieser Serien führte ich aus, dass die Visionen III bis VI aus einem zweimal wiederholten Motiv bestehen, das passend als "Auszug aus Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv bezeichnet werden kann. (Siehe das Diagramm 2 auf der vorhergehenden Seite zur Darstellung des Motivs.) Es ist interessant, dass gerade in Verbindung mit diesen vier Visionen die stärksten Hinweise auf negatives Gericht erfolgen. Auch in der Gerichtssymbolik ergibt sich eine Steigerung der Intensität, wie wir gleich sehen werden.

Die Einführungsszenen für die Visionen VII und VIII kehren zum Teil zum positiven Charakter der vergleichbaren Abschnitte der Visionen I und II zurück. Allerdings findet sich zumindest eine indirekte (aber nichtsdestoweniger starke) Bezugnahme auf negatives Gericht in jedem dieser zwei abschließenden Gesichte, wenn auch ihr vorherrschender Charakter positiv ist. Bei Vision VII findet sich Lobpreis Gottes, weil er die Hure gerichtet und die Heiligen gerechtfertigt hat. Der Segen der Erlösung bildet den Grundton der Loblieder, und besonders bei den Bezugnahmen auf die Braut des Lammes und auf das Abendmahl des Lammes kommt die Freude zu ihrem Höhepunkt. Bei Vision VIII - einem im ganzen glücklichen Bild (21,5-11a) - ist ein Vers eingefügt, der jene beschreibt, die dem Verderben im "feurigen Pfuhl" (V. 8) entgegengehen - eine Aussage, die offensichtlich im Gegensatz zu der gerade zuvor erwähnten Belohnung der Überwinder stehen soll (V. 7).²²

Was diesen positiven und negativen Charakter der eröffnenden und abschließenden sieghaften Einführungsszenen betrifft, so scheint es, dass die total positiven Elemente der Szenen in Vision I und II nicht völlig parallel oder ausgewogen wiederkehren in ihren chiasmischen Gegenstücken der Visionen VII und VIII - und das hat seinen guten Grund. Die ersteren beziehen sich speziell auf den fortschreitenden Erlösungsprozess, ein wichtiges theologisches Anliegen während der geschichtlichen Ära; aber im Gegensatz dazu gehören die letzteren in eine Zeit der eschatologischen Gerichts-Ära, wenn die Heiligen Christi die letzte Erlösung und Verherrlichung erwarten dürfen, wenn aber auch "Ungerettete" da sind, deren Verderben nunmehr völlig besiegelt ist. Diese "Ungeretteten" können nicht ignoriert werden, wenn das Bild vollständig sein soll, wie G. E. Mendenhall in einem anderen Zusammenhang ausgeführt hat: Auch bei der Rechtfertigung der Heiligen Gottes hat "die Medaille zwei Seiten" - die Vorderseite, die die Erlösung der Heiligen zeigt, und die Rückseite, die das Verderben für diejenigen andeutet, die einst die Heiligen unterdrückten.²³

"Bewegung" in der Darstellung der Bilder

Als Ergänzung zu einer bemerkenswerten vertikalen Dimension, wie sie sich in den Visionen der Offenbarung darstellt, gibt es eine gewisse Art horizontaler Bewegung, die im Gebrauch der Symbole innerhalb der Visionsfolgen der acht "sieghaften Einführungsszenen" erkennbar werden. Wir haben bereits von einer anderen Perspektive her bemerkt, dass da Bewegung war im Rahmen der Tempelsymbolik - von einem irdischen zu einem himmlischen Schauplatz und wieder zurück zu einem neuen irdischen ("neue Erde") Schauplatz. Aber die himmlischen Tempelszenen selbst (in den Visionen II-VII) zeigen einen interessanten Fortschritt im Symbolismus. Das werden wir noch kurz betrachten, um

²² Es sollte nicht übersehen werden: Wie 21,7 ausführlich die endliche Belohnung für die Überwinder in den sieben Gemeinden aus Kapitel 2 und 3 schildert, so beschreibt 21,8 zusammenfassend das Verderben der "Nichtüberwinder" aus jenen sieben Gemeinden. Die Ausdrücke "Verzagte", "Ungläubige", "Verderbte", "Zauberer", "Lügner" usw. in 21,8 erinnern an die Beschreibungen und Ratschläge in den sieben Botschaften über Treue bis zum Tod (Smyrna), über die Gefahr der Verführung durch Bileam und Isebel (Pergamon und Thyatira) und den Meineid gegenüber Christi treuen Jüngern (Philadelphia) usw.

²³ George E. Mendenhall, *The Tenth Generation: The Origins of the Biblical Tradition* (Baltimore, 1973), 83. Diese Ausführungen stehen im Zusammenhang mit einer ausgezeichneten Studie von *NQM* (das "Vergeltung"/"Rechtfertigung"-Motiv) in biblischer und anderer antiker Literatur des Nahen Ostens.

dann noch knapp von einem Fortschritt Kenntnis zu nehmen, der in der negativen Gerichtssymbolik der Visionen III-VI erkennbar wird.

Bilder aus dem himmlischen Tempel. In Vision II lassen die sieben Leuchter oder Fackeln auf die erste Abteilung oder auf das Heilige als Rahmen schließen. Dann führt uns Vision III zu dem goldenen Rauchopferaltar vor dem Thron und danach gewährt Vision IV den Blick auf die Bundeslade im inneren Heiligtum oder Allerheiligsten.²⁴ Das scheint in Beziehung zu stehen zu einer zunehmenden Betonung der Endzeit in den entsprechenden "grundlegenden prophetischen Beschreibungen" und "Zwischenstücken", obwohl alle diese Visionsfolgen die Ära von der Zeit des Propheten bis zum Ende umspannen. (Dieses Phänomen wurde bereits ausreichend im vorhergehenden Artikel behandelt, deshalb bedarf es hier keiner weiteren Erörterung.)

Nach der chiasmischen Trennungslinie kommen in den Bildern aus dem Tempels nicht mehr einzelne Tempelgeräte vor, denn die Funktionen, die durch diese Gegenstände dargestellt werden - oder die Heilsaktivitäten, die von innen angedeutet werden - existieren nicht mehr. Vielmehr füllt Rauch den Tempel, so dass kein Gnadendienst mehr vollzogen wird (15,8). Proklamationen und/oder Gerichtszeichen erscheinen - mit nur allgemeiner Bezugnahme auf ihre Quelle im Tempel und dem Thron im Himmel (vgl. 16,17ff; 19,1-5; 21,5).

Bilder negativer Gerichte. Die zentralen vier Visionen der Offenbarung - nämlich III bis VI - haben Einführungen, die starke negative Gerichtssymbolik zeigen. Eine interessante Besonderheit ist die Intensivierung des negativen Charakters. Die Zeichen in Vision III sind Donner, Stimmen, Blitze und ein Erdbeben (8,5). Dazu fügt Vision IV "großen Hagel" hinzu (11, 19); und schließlich stellt Vision VI diese gleichen Gerichtsvorboten dar, intensiviert aber beträchtlich sowohl das Erdbeben ("wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind" 16,18) als auch den Hagel ("wie Zentnergewichte" 16,21). Vision V lässt diese besondere Serie von Gerichtssymbolen weg, vielleicht weil bei der Einführung ihrer Beschreibung des eschatologischen Gerichts die Hauptbetonungen bereits eine schwere Last des Verderbens tragen: die Fülle des Zornes Gottes, der in den sieben Schalen vom Tempel ausgeht, und der mit Rauch gefüllte Tempel, in den niemand gehen kann (15,5-8).

Auf jeden Fall: Das erste Doppel von Visionen mit dem "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall-von-Babylon"-Motiv (Visionen III und IV) beginnt mit Einführungsszenen, die schon eine Steigerung der Intensität des Gerichts zeigen. Diese Intensität wird dann noch weiter erhöht durch die symbolischen Schilderungen im zweiten Doppel (Visionen V und VI). Die theologische Bedeutung scheint darin zu liegen, dass das zunehmende Wehe einem Muster sich fortsetzender und krasser werdenden Zurückweisung des Erlösungsangebotes Christi entspricht. So gesehen, würde es sich um eine Art erweiterten Kommentar über das Prinzip handeln, das Jesus einst formulierte. Er erklärte nämlich, dass das Gericht über Bethsaida, Chorazin, Kapernaum und andere Verächter seiner Gnade schlimmer sein wird als das Verderben, das über Sodom und Gomorra kam (vgl. Mt 10,14.15 und 11, 20-24).

Beziehung zwischen den Einführungen zu Vision I und VIII

Wir haben bereits die theologische Bedeutung der Tempelsymbolik in den acht Einführungsszenen der Offenbarung analysiert. Hier bleibt uns jetzt, unsere besondere Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Merkmal zu richten - nämlich auf die umhüllende Struktur, mit der die Einführung zu Vision I und die Einführung zu Vision VIII jeweils die sechs dazwischen liegenden Einführungen einschließen. Der wesentliche Zug dieses Schemas der Einbeziehung liegt im Schauplatz - irdisch für Vision I und VIII und himmlisch für Visionen II-VII. Auf diese Weise wird sowohl am Beginn wie am Ende des Buches die *Immanenz* der göttlichen Gegenwart betont.

Geht es hier vielleicht um eine Anspielung auf die beiden Kommen Christi und ihr letztgültiges Ergebnis? In der ersten Einführungsszene sieht Johannes Christus als den fleischgewordenen Gott, der

²⁴ Vgl. wieder Fußnote 11.

zu seinem ersten Advent erschienen war - der getötet wurde, auferstand und nach 40 Tagen in den Himmel zurückkehrte. Nun erscheint diese gleiche göttliche Person dem Johannes als derjenige, der tot war, aber für immer lebt (Offb 1,17.18) und *gegenwärtig* ist, indem er inmitten seiner Gemeinden (Leuchter) wandelt. Diese erste sieghafte Einführungsszene bestätigt auf diese Weise die sich fortsetzende und nahe Gegenwart gerade dieses Jesus bei seiner Gemeinde auf Erden. Sein eigener Sieg während seiner Fleischwerdung hat die Existenz dieser Bundesgemeinschaft sichergestellt - und seine eigene göttliche Gegenwart bleibt wahrhaftig bei seinem Volk während der ganzen geschichtlichen Ära (durch seinen Heiligen Geist).²⁵ Im vierten Evangelium heißt es im Prolog, dass Christus "unter uns wohnte" (Jo 1, 14), aber der Diskurs über den Parakletos zeigt an, dass sogar nach Christi Himmelfahrt beide - er und der Vater - kommen würden, um "Wohnung zu nehmen" bei seinen treuen Jüngern (Siehe Jo 14,15-21.23).

Das Gegenstück zu dieser göttlichen Gegenwart "hier und jetzt" ist die Fülle der Erfahrung der göttlichen Gegenwart beim zweiten Advent Jesu, wenn er den Menschen ihren Lohn entsprechend ihren Taten bringt (Offb 22,12). In der Endphase dieser Belohnungen - das heißt, während der Erfahrung "neuer Himmel"/ "neue Erde"/ "neues Jerusalem" - werden Gott und das Lamm wieder bei ihrem Volk "wohnen", aber nun ist dieses Wohnen eine unmittelbare und direkte Gegenwart (siehe 21,3.22 und 22,1-4).

So finden wir in den beginnenden und abschließenden sieghaften Einführungsszenen in gewissem Sinn eine Ausarbeitung des zweifachen Themas der Offenbarung (auf das ich in meinem früheren Artikel hingewiesen habe): Christi Gegenwart bei seinem Volk in diesem gegenwärtigen Zeitalter als das "Alpha und Omega" und seine Wiederkunft am Ende der geschichtlichen Ära, um jene Ereignisse einzuleiten, die ihren Höhepunkt finden in seiner Gegenwart bei seinem Volk bis in alle Ewigkeit (vgl. Offb 1,7.8 und 22,12.13).

Aber welchem Zweck dienen dann die Einführungsszenen für die dazwischenliegenden Visionen? Während bei den Visionen I und VIII die *Immanenz* betont wurde - und das gilt auch für ihre sieghaften Einführungsszenen - so wird bei den anderen Visionen die *Transzendenz* betont. Diese sechs Visionen heben die Aktivität im Himmel hervor, während Gottes Volk sich auf der Erde befindet. Aber diese Transzendenz bedeutet keineswegs Unnahbarkeit oder Mangel an Interesse oder an Kontakten zwischen Himmel und Erde. Vielmehr offenbaren alle diese Visionen (durch ihre sieghaften Einführungsszenen und ebenso durch ihre nachfolgenden Beschreibungen) eine sehr entschiedene *vertikale Kontinuität*. Was im Tempel im Himmel geschieht, geschieht zum Wohl des Volkes Gottes auf Erden - und deshalb findet das himmlische Geschehen, dargestellt in den sieghaften Einführungsszenen, ein unmittelbares Gegenstück in Kräften, die auf Erden ausgelöst werden, um Gottes Ziel für sein Volk zu vollenden.

Breite "umhüllende Strukturen"

Es soll kurz erwähnt werden, dass wir in der obigen Analyse und Diskussion auf zwei breite "umhüllende Strukturen" gestoßen sind.²⁶ Eine davon haben wir bereits besprochen, als wir den Schauplatz der Tempelbilder behandelten: Für Visionen I und VIII ein irdischer Schauplatz (gegenwärtig-geschichtlich beziehungsweise "neu-irdisch"); - für die Visionen II bis VII ein Rahmen im "Tempel im Himmel". Die andere "einhüllende Struktur" bezieht sich auf die "negativen Gerichts-Bilder" und umfasst die harten negativen Gerichtsaspekte der Einführungsszenen für die Visionen III bis VI innerhalb des ausschließlich positiven Aspektes der parallel verlaufenden Szenen für die Visionen I und II auf der einen Seite - und den vorwiegend positiven Aspekt der Szenen für die

²⁵ Vgl. wieder Fußnote 21.

²⁶ "Einhüllende Strukturen" oder "Einschließungen" sind im literarischen Muster der Offenbarung nicht ungewöhnlich. Siehe z.B. William H. Shea, "The Parallel Literary Structure of Revelation 12 and 20", *AUSS* 23 (1985), 37-54 (bes. 44.45), wo es um zwei treffende Illustrationen dieses Phänomens geht.

Visionen VII und VIII auf der anderen Seite.²⁷ (Diese beiden breiten "umhüllenden Strukturen" sind im Diagramm 3 skizziert.)

Die zwei Beispiele von Einschließungen sind natürlich interessant vom Standpunkt der literarischen Kunst her. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass diese Kunst nicht um ihrer selbst willen angewendet wurde. Sie wurde vielmehr genutzt, um die theologische Perspektive und die Motive, die für die Offenbarung die Grundlage bilden, eindrucksvoll zu vermitteln. Darin liegt ja vor allem das Anliegen des Buches.

3. Zusammenfassung und Schluss

Der vorhergehende Artikel und der jetzige haben gewisse literarische Strukturen in der Offenbarung dargestellt und haben im Besonderen auf die sieghaften Einführungsszenen für die acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung hingewiesen. Es ist vor allem augenscheinlich, dass die Offenbarung ein sehr sorgfältig organisiertes Stück Literatur ist. Allerdings bieten die literarischen Muster weit mehr als nur ästhetischen Geschmack und Gedächtnishilfe. Sie beleuchten sehr real wichtige theologische Themen und Motive. Es handelt sich dabei um Themen und Motive, die allgemeinen Aspekten der neutestamentlichen Theologie entsprechen und diese vertiefen. Diese Aspekte sind besonders wertvoll, weil sie Christi treuen Nachfolgern Hoffnung und Sicherheit zusprechen im Kampf gegen Mächte der Täuschung und Verfolgung.

²⁷ Im Hinblick auf die Frage der positiven und negativen Aspekte beziehen wir uns nur auf die sieghaften Einführungsszenen - auf die Blöcke, die im Diagramm 1 mit "A" bezeichnet werden. In anderen Materialblöcken der Visionen I, II und VII gibt es auch viele negative Elemente, aber diese Tatsache berührt nicht die charakteristischen Muster, die wir in den Einführungsszenen bemerkt haben.

Diagramm 3. Die zwei “umhüllenden Strukturen” in den Einführungsszenen der Offenbarung

